Grüne Mitte

„Einfach ein bisschen glücklich sein“

1/2019

Einfach ein Gedicht …

Inhalt

Ausgabe 1/2019

Grüne Mitte Aktuell

1 • Inhalt

2 • Vorwort

3 • Ein Besuch im Kulturtreff der Genossenschaft und im Café Sonnenschein ...

4 • Passend zum Fontane-Jahr

• Mitgliederversammlung 2019

• Nachruf

5 • Trubel im zweiten Wohnzimmer

• Ankauf von Flächen fast geschafft

6 • Funk-Rauchwarnmelder

• Der Hausmeister meint

7 • GCB - „Neues Schmuckstück ist fest eingeplant“

8 • Alles, was Recht ist

• Wechsel im Vorstand

• Darüber haben wir uns gefreut!

9/10 • Aktuelle Vermietungsangebote

15-17 • Kunst an der Fassade – Gedicht „avenidas“ von Eugen Gomringer

Ratgeber

11 • DAK-Gesundheitsreport: Heilkraft Sonne

12 • Buchtipp von Klaus-Peter Rudolph Dunja Hayali „HAYMATLAND - Wie wollen wir zusammenleben?“

13 • Ausflugstipp von Susanne Sendler: Ziegeleipark Mildenberg

• Rezepttip: Saftiger Apfel-Blechkuchen mit Baiserhaube

Kulturtreffpunkt

14 • Intelligenter Nonsens allererster Güte

Stiftung

18 • Gegenwärtig geförderte Projekte und Fahrten

• Spendenaufruf

• Ostergrüße

Überdreht in Richtung Anstalt

Als Kind besaß ich eine Sandmann-Puppe. Das Tollste daran war, dass ich nur einen Schlüssel mehrfach drehen musste und schon lief der kleine Kerl munter drauf los. Eine richtig schöne Erinnerung für mich. Gewissermaßen auf Knopfdruck bewegte sich eine Märchenfigur.

Überdreht wirken heutzutage manche Zeitgenossen, wenn die Rede vom Brexit, von Trump oder vom Berliner Volksbegehren zur Enteignung ist. Auf den ersten Blick nicht vergleichbare Themen. Indes, bei allen Unterschieden in Bezug auf die Inhalte, eint sie jedoch ein gemeinsames Verhaltensmuster. Die handelnden Personen und ihre engsten Unterstützer drehen mit Kalkül kräftig an den Stellschrauben und setzen somit einen Massenprozess in Gang. Denn nach dem ersten Schritt sind – vor allem dank der sozialen Netzwerke – viele davon fasziniert und laufen mit. Es entwickelt sich eine Schrittfolge, die mit Scheuklappen ausgestattet in Richtung Abgrund führt. Den Leuten wird da per Tastaturdruck ordentlich Sand in die Augen gestreut.

Nehmen wir nur das genannte Volksbegehren, weil es an unsere Haustüre klopft. Die "Grüne Mitte" liegt mit 2.700 Wohnungen zwar knapp unter der verkündeten Enteignungsschwelle. Aber wer weiß, vielleicht dreht da noch mal jemand dran? Erinnerungen an die Parolen der SED-Führung kommen zudem auf, wenn die Aktivisten fordern: „dass die Verwaltung der Bestände unter mehrheitlicher demokratischer Beteiligung von Stadtgesellschaft, Mieter*innen und Belegschaft erfolgen muss. Vorgeschlagen wird daher eine neu zu schaffende Anstalt öffentlichen Rechts." - Aber wer kommt dann in die Anstalt? Und werden diejenigen Mieter auf Gleichbehandlung beim Bundesverfassungsgericht klagen, deren Wohnungen nicht unter das Anstaltsdach schlüpfen durften? Außerdem weiß selbst die Anstaltsleitung, dass eine „klassische" Enteignung nicht auf der Tagesordnung steht. Vielmehr wird eine Entschädigung zu zahlen sein. Deren Höhe müsse deutlich unterhalb des Marktwertes angesetzt werden, fordern die Aktivisten. Wie soll das gehen, wenn schon versagenden BER-Absahnern von Gerichten Millionenabfindungen zugesprochen werden? Die Spekulationsgewinne werden also riesig sein: Renditeaufträge übererfüllt.

Steuergeld scheint ja absolut keine Rolle zu spielen. Fabuliert doch kürzlich sogar der Regierende Bürgermeister davon, zehntausende Wohnungen am liebsten zurückkaufen zu wollen. Freilich zu einem Vielfachen des vormaligen Verkaufswertes, mit dem sich der damalige Rot-Rote Senat in Eintracht mit dem SPD-Fraktionsvorsitzenden Müller ein Eigentor schoss. Die benötigten sieben bis acht Milliarden Euro werden dann halt anderswo abgeknapst – oder kommt ein Märchenonkel mit dem Geld um die Ecke?

Macht nichts, Hauptsache Wohnungen rekommunalisiert. Wie bei den 316 Wohnungen an der Karl-Marx-Allee wird schon die IBB bereitstehen und – mit Steuergeld in der Kasse – alles abwickeln. Wenn wir an unsere Erfahrungen mit der Investitionsbank Berlin zurückdenken, blieb eine zaudernde Bank im Gedächtnis haften. Um jedes Darlehen für die Genossenschaft mussten wir kämpfen, erhielten keinerlei kommunale Unterstützung und wussten nur zu genau, dass letztlich wir als Mitglieder haften. Und wer haftet bei all den nahenden populistischen Geldausreichungen? Sie liebe Leser – entweder als Steuerzahler oder als Einwohner, der noch lange mit fehlenden Lehrern, Kita-Erziehern, Fahrzeugen des öffentlichen Nahverkehrs, Terminen auf den Bürgerämtern, schlecht ausgerüsteter Feuerwehr und Polizei leben muss.

Durch den gedachten Rückkauf entsteht keine einzige neue Wohnung. Im Gegenteil. Treten, wie bei den 316 Wohnungen an der Karl-Marx-Allee, erneut kommunale Wohnungsbaugesellschaften gezwungenermaßen als Käufer auf, dürften diese alsbald von tiefroten Zahlen gequält werden. Und welches Allheilmittel bugsiert dann die Politik auf die Lösungsschiene? Richtig – die Privatisierung. Aus dem totalen Aufgedrehtsein rutscht man dann sehenden Auges ins völlige Abgedrehtsein.

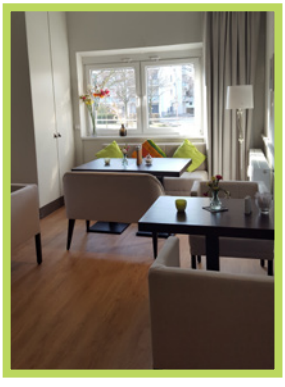
Da geh' ich lieber in den Keller und suche nach meiner alten Sandmann-Puppe. Die kommt mir nicht auf Abwege. Und überdreht ist sie sowieso nicht.

In diesem Sinne herzlichst
Ihr Andrej Eckhardt

Ein Besuch im Kulturtreff der Genossenschaft und im Café Sonnenschein …

… und obwohl beide „um die Ecke“ erreichbar sind, wird dieser immer wieder verschoben. Geht es Ihnen auch so? Vierteljährlich kommt das Veranstaltungsprogramm kostenlos in unsere Briefkästen. Einige davon landen tatsächlich gleich ungelesen im Papierkorb, schade! Aber die Mehrzahl wird erstmal mit in die Wohnung genommen. Was sehr gut ist, denn „Adrenalin für's Gemüt“ stand auf dem modern und ansehnlich gestalteten Programmheft für das erste Quartal 2019. Beim Durchblättern erkennt jeder schnell die Vielfalt zu fairen Preisen.

Ich habe im letzten Heft auch etwas Besonderes für mich gefunden, den Ringelnatz-Abend am 14.02.2019 von 19:00 bis 20:30 Uhr. In der gemütlichen Atmosphäre des Cafés mit einer sehr netten gastronomischen Umsorgung habe ich diese gelungene Veranstaltung mit weit mehr als 20 anderen Gästen genießen dürfen.



Ich gehöre ja auch zum festen Kern der „Kleinen Bühne“. Wenn Sie abschalten möchten und sich eine Auszeit vom Tagesgeschehen nehmen wollen, hier können Sie es. Also Tschüss und bis bald! (Interessenten melden sich bei Frau Richter im Kulturtreff Fercher Straße 2 A oder per Telefon unter 55653360).

Nutzen Sie auch die schöne Natur in unserem unmittelbaren Wohnumfeld für einen Spaziergang, eine Radtour oder andere sportliche Betätigungen. Doch vergessen Sie nicht, davor oder danach im Café Sonnenschein eine Pause zu machen (siehe auch "Grüne Mitte"-Heft 4/2018, Seite 6).

Nehmen Sie doch das neue Exemplar für April bis Juni zum Anlass, das „Angebot um die Ecke“ überhaupt oder noch mehr zu nutzen.

Egal wofür Sie sich entscheiden werden, ich wünsche Ihnen eine schöne Zeit!

Ihre Ursula Geisler
(Mitglied im Siedlungsausschuss)

Passend zum Fontane-Jahr

Der 200. Geburtstag von Theodor Fontane wird 2019 in Berlin und Brandenburg begangen. Für die "Grüne Mitte" passt dieses Jubiläum zum Bau unseres Theaters wunderbar.

Ein wunderbares Gefühl soll Sie, liebe Leser, angenehm begleiten, wenn sich dort die Türen öffnen. Die Bauarbeiten haben begonnen und laufen planmäßig. Um schon mal einen Blick vorauszuwerfen, sehen Sie hier eine Computeranimation vom Foyer und vom Zuschauerraum. Jener bietet zwei Ebenen mit 45 Zentimetern Unterschied und ist mit einer abgehangenen Akustikdecke ausgestattet. Schallschutz und ein gutes sprachlich-musikalisches Verständnis sind somit gewährleistet.

Prima Voraussetzungen, um Kunsterlebnisse trefflich zu genießen. Oder wie es Theodor Fontane formulierte: „Ich wünsche Vergnügen oder Erholung im Theater, aber keine Strapazen."

Übrigens, unser Theater hat noch keinen Namen. Folgende Vorschläge sind derzeit in der engeren Auswahl:

1. Aurum
2. Gloria
3. Grünes Juwel
4. Juwel
5. Salon
6. Smaragd.

Mitgliederversammlung 2019

Die diesjährige Mitgliederversammlung unserer Genossenschaft wird am **Donnerstag, 27. Juni 2019** in der Evangeliums-Christengemeinde im Havelländer Ring 40 in 12629 Berlin stattfinden.

Wir freuen uns, wenn Sie uns Ihren Favoriten bis 30.04.2019 per Telefon 030 992939-0, Post oder E-Mail an GrueneMitte@wohnungsgenossenschaft.de mitteilen. Sollten Sie einen zündenden Einfall haben, der alle Vorschläge in den Schatten stellt, dann lassen Sie uns auch daran teilhaben.

Nachruf

Das Leben soll kein uns gegebener, sondern ein von uns gemachter Roman sein.
Novalis

Im vierten Quartal 2017 und im Jahr 2018 verstarben die Mitglieder unserer Genossenschaft

Jürgen Pinkall
Ingeborg Sand
Herbert Rudolph
Astrid Rudolph
Else Seidel
Werner Wölfel
Ilse Putzke
Eleonore Schneider
Dieter Trachbrodt
Otto Ledermann
Frieda Ledermann
Luise Niemand
Barbara Kliefoth-Hickstein
Inge Karge
Gabriele Preuß
Horst Zahl
Reiner Reichelt

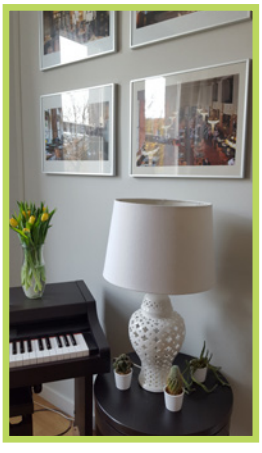
Wir verlieren viele Gründungsmitglieder und langjährige Wegbegleiter, wir sind traurig und betroffen.

Aufsichtsrat und Vorstand

Trubel im zweiten Wohnzimmer
Café Sonnenschein nun auch am Wochenende geöffnet

Was für ein Kontrast: Während draußen Schneematsch und kalter Wind die Szenerie beherrschten, schwangen im Café Sonnenschein die kulinarische Bekömmlichkeit und die musikalisch untermalte Gemütlichkeit das Zepter. Vor dem Eingang sorgten Luftballons für einen farbigen Willkommensgruß. Am Samstag, dem 2. Februar, hatte das Café der "Grünen Mitte" seine Pforten am Nachmittag geöffnet. Damit erfolgte zugleich der Startschuss für die generell neuen Öffnungszeiten (siehe auch Genossenschaftsinformation 4/2018).

Und der Andrang war riesig. Bereits wenige Minuten nach der Öffnung ließ sich im Prinzip kein freier Sitzplatz mehr finden. „Als wir kurz nach 15 Uhr eintrafen, wurden wir gleich von den freundlichen Mitarbeitern gefragt, ob wir reserviert hätten. Was natürlich nicht der Fall war, denn damit hatten wir nicht gerechnet“, meinten Angelika Mattig und Detlef Ahr, die beide dem Siedlungsausschuss unserer Genossenschaft angehören. Doch so innovativ wie dieses ehrenamtliche Gremium die Entwicklung der "Grünen Mitte" begleitet, so wenig ließ man sich von dem Andrang stören. Waren doch im Mehrzweckraum des benachbarten Kulturtreffs Stehtische aufgebaut. Dem Genuss der kulinarischen Angebote tat dies keinerlei Abbruch.



Als sich dann die Abenddämmerung näherte, endete die solistische Darbietung der Pianistin, die sich dann in das musikalische *Trio in flagranti* einreihte. Mit flotten Rhythmen sorgten die Musiker für eine treffliche Unterhaltung. Da schmeckten die gemixten Cocktails nochmal so lecker. Vor der Mixerei musste Vorstandsmitglied Andrej Eckhardt jedoch noch eine Sondermission erfüllen. Dem Gastro-Team fehlten die Limetten – nicht lange gezögert und Andrej Eckhardt sorgte persönlich für den Nachschub. Fazit: Was für ein Einstand für unser Café, das hausgemachten Kuchen am Nachmittag und schmackhafte Happen am Abend für Sie bereithält. „Das könnte unser zweites Wohnzimmer werden“, waren sich vergnügte Gäste einig.

Na, dann passt ja ein spezieller Tipp zum Abschluss: Immer Samstag und Sonntag lockt ein reichhaltiges Frühstücksbuffet von 9 bis 13 Uhr.

Café Sonnenschein, Fercher Straße 2B, 12629 Berlin
Öffnungszeiten:
Donnerstag und Freitag von 15 bis 21 Uhr
Samstag und Sonntag von 9 bis 21 Uhr

Ankauf von Flächen fast geschafft

Bereits jahrelang versucht die "Grüne Mitte" einige Splitter- und Arrondierungsflächen vom Land Berlin im Bereich der Michendorfer Straße aufzukaufen (siehe auch Genossenschaftsmagazin 2/2018). Nachdem uns im Juni 2018 das Bezirksamt Marzahn-Hellersdorf mitteilte, dass das bezirkliche Votum abgegeben wurde, ist unserem Anliegen am 10. Januar 2019 in der Sitzung des Portfolioausschusses des Landes Berlin zugestimmt worden.

„Wir werden nun den Aufsichtsrat und den Unterausschuss Vermögen des Abgeordnetenhauses von Berlin (UA) um Zustimmung zum Verkauf bitten müssen. Die nächste Sitzung des Aufsichtsrates findet am 29. März statt. Die Zustimmung des UA wird im Anschluss eingeholt. Parallel dazu haben wir heute sämtliche Ämter- und Leitungsabfragen gestartet, sodass wir voraussichtlich Mitte März die Bewertung der Liegenschaft in Auftrag geben können“, teilte uns die Berliner Immobilien GmbH am 29. Januar 2019 mit.

Es scheint so, dass fast auf den Tag genau drei Jahre nach unserem erneuten dringlichen Schreiben vom 28.4.2016 die Entscheidung für den Ankauf der Miniflächen in unserem Kiez fallen sollte.

Funk-Rauchwarnmelder

In der letzten Ausgabe haben wir berichtet, dass die Rauchwarnmelder (RWM) im ersten Halbjahr 2019 installiert werden, damit bis Ende 2020, wie vom Gesetzgeber vorgeschrieben, alle Wohnungen unseres Bestandes mit entsprechenden Anlagen ausgestattet sind.

Nachdem in den ersten Wohnungen die Installation bereits abgeschlossen war, erreichte uns eine Hiobsbotschaft von Seiten des beauftragten Dienstleisters KALO, dass die Funk-Rauchwarnmelder KB SMOKE 5.5 R (Typ C) nicht das machen, was von Ihnen erwartet wird: Rauch entdecken und melden/warnen. Der Hersteller, die Atral-Secal GmbH (Hager Group) hat über einen Produktfehler informiert und vorsorglich einen Verkaufs- und Produktionsstopp und unverzüglichen Produktrückruf mitgeteilt.

Wir stehen derzeit in engem Kontakt mit der KALORIMETA GmbH zur weiteren Vorgehensweise und halten Sie auf dem Laufenden. Für die zusätzlichen Unannehmlichkeiten bitten wir Sie um Entschuldigung.

Der Hausmeister meint

Biotonne soll kein Bumerang sein

Ein Aprilscherz ist es nicht: Mit dem 1. April wird auf Beschluss des Aufsichtsrates der BSR die Pflichttonne für Bioabfall generell in Berlin eingeführt. Kein Grund für uns nervös zu werden, da wir die Tonnen bereits ohne gesetzlichen Druck aufgestellt haben.

Nun sind wir seit geraumer Zeit über die Verfahrensweise der BSR nicht besonders glücklich – diktiert man uns doch die Leerungszeiten für den Hausmüll, so wie es der BSR am besten in den Plan passt. Unsere Wünsche hingegen, wenn zum Beispiel die Tonnen überquellen und sich allerlei Getier daran austobt, stoßen auf taube Ohren. Dienst am Kunden sieht anders aus. Aber die Monopolstellung der BSR bei der Hausmüllentsorgung macht es eben möglich. Und so ist es nicht verwunderlich, wenn es an den Müllstandflächen so aussieht wie auf dem Foto, weil eben nicht mehr zweimal die Woche geleert wird, sondern nur einmal.

An eine überquellende Biotonne mag man da gar nicht denken. Darum sollten wir alle gemeinsam darauf achten, dass sich die Müllstandorte nicht zu wilden Futterstellen entwickeln. Dann wirbelt der Öko-Gedanke uns auch als Bumerang nicht alles durcheinander. Eigentlich kann man vielfach mit Essensresten noch einiges anfangen – portionsweise einfrieren zum Beispiel. Werden die Reste jedoch entsorgt, sollte man sie unbedingt in Zeitungspapier einwickeln. Das ist besonders in der heißen Jahreszeit ein Segen für den Geruchssinn. Bei Küchenpapier, Schalen auch von Zitrusfrüchten, Kaffeesatz und Teebeuteln sieht es da schon erfreulicher aus. Übrigens: Katzen- und Kleintierstreu gehört nicht in die Biotonne.

Bleibt zu wünschen, dass die Biotonnen zuverlässig und auch flexibel von der BSR abgeholt werden. Außerdem sollte jeder schon im eigenen Interesse darauf achten, dass sich neben der Tonne keine Freiluft-Biogasanlage etabliert. Dann hat nicht nur die „große“ Umwelt etwas davon, sondern gleichfalls unsere „kleine“.

BSR

„Neues Schmuckstück ist fest eingeplant“
GCB wird weiteren Spielplatz in Eigenregie bauen

Die ersten Monate nach Fertigstellung haben es gezeigt: Der neue Spielplatz im Siedlungshof 6 hat rundum exzellent seine Funktionsprobe in der Praxis bestanden. Damit nicht nur die Kinder ihre Freude haben, wurde in unmittelbarer Nähe auch eine Sitzecke mit dekorativem Sprudelstein gebaut. Schade nur, dass der Stein durch mutwillige Zerstörung des Schutzvlieses und Entfernung der Steine nach so kurzer Zeit schon beschädigt wurde und zusätzliche kostenverursachende Nacharbeiten erforderlich werden.

Hinsichtlich des Spielplatzneubaus, soll es so weitergehen, denn bekanntlich sind aller guten Dinge drei. „Nachdem uns auch der zweite in Eigenregie gebaute Spielplatz so gut gelang, ist ein neues Schmuckstück für dieses Jahr fest eingeplant“, wies Ulrike Pramschiefer, Teamleiterin der Green Center Bauprojektmanagement GmbH (GCB) auf das aktuelle Vorhaben hin. Entstehen wird der Magnet für die Mädchen und Jungen im Siedlungshof 1. Das dortige Spielgerät war verschlissen und eine Reparatur lohnte sich nicht mehr. Inzwischen wurden die alten Teile abgebaut und entsorgt. Einzig die Rutsche genügte noch den Anforderungen und kam darum erst einmal ins Winterquartier.

Erneut wird das Spielgerät aus Holz gefertigt und vom selben Hersteller kommen. Eine großzügige Sandfläche, eingerahmt von einer angenehm wirkenden Begrünung gehört dann zu den Merkmalen des neuen Spielplatzes. Der im Vorjahr angeschaffte Mini-Bagger kommt beim Bau wieder zum Einsatz und ermöglicht generell ein flexibles Arbeiten. Abhängig vom Wetter – ob es zum Beispiel wieder ein langer heißer Sommer wird, der vollen Einsatz beim Wässern der Grünanlagen und Bäume verlangt – wird der neue Spielplatz in der zweiten Halbjahreshälfte fertig sein.

Ein anderes größeres Bauvorhaben ist die Fertigstellung der Zufahrt im Bereich Fercher Straße 4 und 6. Diese wird mit automatischen Pollern versehen und somit auch der Verkehrssicherheit im Wohngebiet dienen.

Bis zu unserem Redaktionsschluss Ende Februar hatten sich ja die Winterprognosen (siehe Genossenschaftsmagazin 4/18) in der Realität bestätigt. Wenige Einsätze zur Schneeberäumung und Ausbringen von Streugut, insbesondere auf Treppen, waren bislang notwendig. Das verstärkt natürlich die Ahnung vom nahenden Frühling. Damit rückt für die GCB-Mitarbeiter logischerweise die Grünpflege ganz stark in den Mittelpunkt. Das Entfernen von Totholz und eingegangenen Pflanzen steht dabei am Anfang der Arbeiten. Vorgartenpflege samt erstem Heckenschnitt, insgesamt werden die Hecken jährlich zweimal gestutzt, erfordert fachmännisches Geschick, wenn es gut wachsen und aussehen soll.

Eine wahre Augenweide sind für viele Mieter und deren Gäste die mediterran anmutenden Außenanlagen z. B. mit Gabionen. „Da einige Teammitglieder hier in unserem Quartier wohnen, erfahren wir alle auch auf diesem Wege von der großen Freude darüber“, kann Ulrike Pramschiefer von den Auswirkungen der Qualitätsarbeit ihres Teams berichten. Mieter aus dem Siedlungshof 1 teilten zum Beispiel mit, dass ihr Besuch gestaunt hatte wie toll die Außenanlagen gestaltet wurden. Auch zur Hausreinigung, die die GCB ja völlig übernahm, gab es viel Lob. Ebenso zum freundlich-kompetenten Auftreten der Mitarbeiter.

Damit dies so bleibt, arbeitet die GCB nach einem sorgfältig erstellten Pflegeplan. Darin enthalten auch ein Hingucker der besonderen Art: der zweimal jährlich stattfindende Schnitt der Fassadenbegrünung.

Nicht unerwähnt bleiben soll zum Abschluss, dass die GCB im Vorjahr auch ein wirtschaftlich erfolgreiches Ergebnis erreichte. Mehr dazu wird auf der Mitgliederversammlung zu erfahren sein.

Alles, was Recht ist

Stellen wir uns einmal folgenden Sachverhalt vor: Mieter A. zieht aus familiären Gründen um und beendet deshalb das Mietverhältnis mit der "Grünen Mitte". Der Nachmieter B. ist von den persönlich getätigten Einbauten des A. in der Wohnung hellauf begeistert. Handwerklich ist B. nämlich nicht begabt und dadurch wären eben jene Einbauten neben der schönen Wohnung für ihn ein zusätzlicher Volltreffer. Deshalb bitten beide unsere Verwaltung darum, dass die Einbauten bestehen bleiben dürfen und B. verspricht im Falle des Auszugs, die Einbauten zu entfernen. Außerdem würde er alle notwendigen Renovierungsarbeiten, die der Vormieter zu leisten hätte, übernehmen. Na gut, dürfte man meinen, eine Lösung mit der eigentlich alle leben können.

Wie es so ist, möchte B. nach einigen Jahren ausziehen. Nun steht die Entfernung der Einbauten an. Nein, das mache er nicht, meint B. jedoch. Schließlich übernahm er die Wohnung so und der Vermieter habe ja das Fortbestehen der Einbauten gestattet, obwohl dies der Standard-Ausstattung widersprach. Ein Versprechen von ihm hätte ja gar nicht abgefordert werden dürfen. Also sei alles ungültig und die "Grüne Mitte" würde auf den Kosten sitzen bleiben.

Das gibt's doch gar nicht, meinen Sie vielleicht, liebe Leser. Doch, das gibt es – und sogar auf höchst richterlicher Entscheidung in einem wirklich passierten Fall, der uns natürlich zu denken gab. Veröffentlichte der Bundesgerichtshof jüngst seine Entscheidung vom 22. August 2018. Darin wird vermerkt, dass vereinbarte „Renovierungsdelegierungen" vom Vor- auf den Nachmieter ungültig sind. Dadurch verlöre der Vermieter jegliche Renovierungsansprüche.

Auf Grund des BGH-Urteils haben wir beschlossen, keiner Nachmieterstellung mit Übernahme von Mietergegenständen, -einbauten und der Übernahme von Renovierungspflichten durch den Nachmieter mehr zuzustimmen. Würde die "Grüne Mitte" doch damit jegliche Ansprüche verlieren. Außerdem muss bei einem Mieterwechsel stets eine Revision der gesamten E-Anlage erfolgen. Sollte eine Wohnung nicht betriebssicher sein, müssten unter Umständen im bewohnten Zustand umfangreiche Stemm- und Bohrarbeiten vorgenommen werden. Ebenso notwendig könnte die Entfernung von Einbauten sein.

Fazit: Wir vermieten eine Wohnung nur weiter, wenn diese leer ist und der betriebssichere Zustand zweifelsfrei überprüft und dokumentiert ist. Diese Art von Sicherheit nutzt letztlich allen Beteiligten.

Darüber haben wir uns gefreut!

Betreff: Danksagung

Sehr geehrter Herr Eckhardt und sehr geehrte Frau Fuchs,

seit Gründung der Wohnungsgenossenschaft „Grüne Mitte" lebt meine Mutter Frau Nadjesda Bruckstein in einer Wohnung bei Ihnen.
Sie ist mittlerweile 92 Jahre alt.

Im vorigen Jahr wurde das Haus saniert und unter anderem mit einem Aufzug ausgestattet. Das stellt für meine Mutter eine erhebliche Erleichterung in ihrem täglich leben dar, weil sich ihre Mobilität dadurch verbessert hat.

Für die durchgeführten Baumaßnahmen in ihrer Gesamtheit, besonders auch im Namen meiner Mutter, möchte ich hiermit allerherzlichen Dank sagen.

Auch aufgrund Ihrer Freundlichkeit ,vor allem auch zu alten Menschen, sind wir sehr zufrieden, hier in Hellersdorf, bei der Wohnungsgenossenschaft „Grüne Mitte" zu leben.

Mit freundlichen Grüßen

Wechsel im Vorstand

Zum 31.12.2018 verabschiedete sich Frau Hannelore Stingl in den Ruhestand. Der Aufsichtsrat und Vorstand der Wohnungsgenossenschaft "Grüne Mitte" Hellersdorf eG danken Frau Stingl für die fast zwanzig Jahre geleisteten Dienste im Interesse unserer Genossenschaft und wünschen ihr alles Gute.

Mit Wirkung zum 01.01.2019 hat der Aufsichtsrat Frau Silke Braumann als Mitglied des Vorstandes bestellt. Langjährigen Mitgliedern dürfte sie bereits bekannt sein, ist sie doch seit über 20 Jahren im Team Rechnungswesen der "Grünen Mitte" tätig. Wir freuen uns auf eine weitere gute Zusammenarbeit mit Frau Braumann.

Aktuelle Vermie

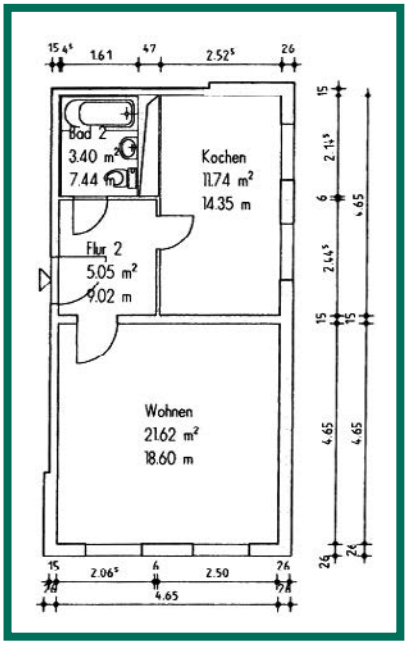
... und am Wochenende Frühstück im Café nebenan

Fercher Straße 2

1 Zimmer
3. Etage
41,90 m²
498,61 € Warmmiete
Kaution 1.194,15 €

Eine Mitgliedschaft ist nicht erforderlich, wäre aber schön, dann keine Kaution.

- Badewanne
- Küche mit Fenster
- ohne Balkon
- WC bodenstehend
- ansprechende Fassadengestaltung



Energiedaten

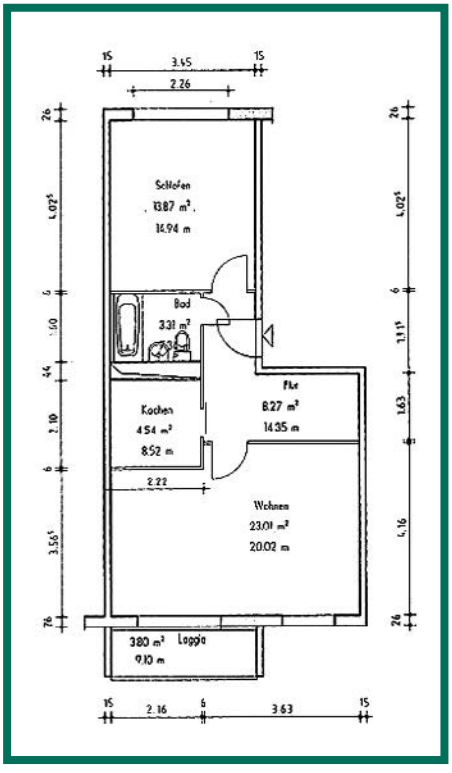
- Verbrauchsausweis
- Kennwert: 120,4 kWh
- Fernwärme
- Baujahr: 1990

Beschreibung des Siedlungshofes

Komplett innen und außen saniert, teilweise Aufzüge, neu gestalteter Innenhof, zahlreiche Wohnungen mit Mietergärten, unmittelbare Nähe zu einem Naherholungsgebiet (Wuhletal und Gärten der Welt), gute Verkehrsanbindungen und Einkaufsmöglichkeiten (z. B. Helle Mitte und Kaufpark Eiche)

etungsangebote

Wohnen am Grünen Band von Hellersdorf



Alte Hellersdorfer Straße 108 c

2 Zimmer
5. Etage
54,10 m²
508,54 € Warmmiete
Kaution 1.136,10 Euro

Eine Mitgliedschaft ist nicht erforderlich, wäre aber schön, dann keine Kaution.

- Raumspar-Badewanne
- Küche und Bad ohne Fenster
- mit Balkon
- WC wandhängend

Energiedaten

- Verbrauchsausweis
- Kennwert: 91,9 kWh
- Fernwärme
- Baujahr: 1989

Beschreibung des Siedlungshofes

Komplett innen und außen saniert, gute Verkehrsanbindungen und Einkaufsmöglichkeiten (z. B. Helle Mitte, Kaufpark Eiche), Nähe zu einem Naherholungsgebiet (Wuhletal, Gärten der Welt)

Heilkraft Sonne

Sonnenlicht hält Körper und Seele fit: Unser Körper braucht es, um das lebenswichtige Vitamin D zu produzieren. Doch wie viel Sonne ist gut für uns und wie können wir einem Mangel des Sonnenvitamins vorbeugen?

Wenn die ersten wärmenden Sonnenstrahlen nach langem Wintergrau in unser Gesicht strahlen, spüren wir diese besonderen Glücksgefühle. „Frühlingsgefühl" sagen die einen: Unsere Stimmung hebt sich, wir fühlen uns augenblicklich wohler und im Inneren unseres Körpers entfaltet das Sonnenlicht eine Kaskade an positiven hormonellen und immunologischen Wirkungen.

Im Takt. Licht funktioniert als stärkster Taktgeber für unsere innere Uhr. Trifft Sonnenlicht auf einen Photorezeptor in unserem Auge, so wird die Produktion des Schlafhormons Melatonin gedrosselt. Die Folge: Wir fühlen uns wach. Gleichzeitig steigt unsere Stimmung. Denn während die Melatoninproduktion gestoppt wird, kurbelt die Sonne die Produktion eines anderen Hormons an, des Glückshormons Serotonin. Zusätzlich wird aktivierendes Cortisol produziert. Dieser Hormoncocktail hält uns tagsüber wach, munter, aktiv und leistungsfähig.

Lebenswichtiges Vitamin D. Bekommen wir ausreichend Sonnenlicht, so beeinflusst das unsere Stimmung, Aktivität, Immunfunktion und kann sogar Krankheiten vorbeugen und abwehren. Denn die Sonne sorgt dafür, dass wir das lebenswichtige Vitamin D in unserem Körper bilden. Genaugenommen handelt es sich bei diesem Sonnenvitamin gar nicht um ein Vitamin, sondern um die Vorstufe zu einem Hormon, das unser Körper selbst herstellt und im Körper speichert – vorausgesetzt er bekommt genug Sonnenlicht.

Starke Knochen. So funktioniert es: Die UVB-Strahlen der Sonne setzen über die Haut einen chemischen Prozess in Gang, bei dem Vitamin D entsteht. Die Deutsche Gesellschaft für Ernährung gibt den Tagesbedarf des Vitamins mit 20 Mikrogramm an. Wir brauchen Vitamin D für starke und stabile Knochen, weil es den Kalzium- und Mineralstoffwechsel in unserem Körper reguliert. Es hilft uns ebenfalls, Infekte und Bakterien abzuwehren.

Tägliche Lichtduschen. Fünfzehn Minuten Sonnenlicht täglich reichen, um die Produktion in unserem Körper anzukurbeln. Nach 20 Minuten wird die Vitamin-D-Synthese von allein gestoppt. Längere Sonnenaufenthalte sind also wirkungslos. Ideal ist der Aufenthalt unter freiem Himmel zwischen 10 und 14 Uhr – dann wirkt die UVB-Strahlung am intensivsten. Experten sprechen von „Lichtduschen", bei denen 20 Prozent unseres Köpers der Sonne kurz ohne Lichtschutzfaktor ausgesetzt sein sollten, also etwa Gesicht und Arme. Auch ein bedeckter Himmel bringt es noch auf 10.000 Lux und hilft gegen saisonale Verstimmungen wie den „Winterblues".

Hilfe für die Abwehr. Forscher glauben durch neueste Studienergebnisse sogar, Sonnenlicht könne über die Vitamin-D-Synthese helfen, Herz-Kreislauf-, Lungen- sowie Krebserkrankungen vorzubeugen. Höhere Vitamin-D-Spiegel, so zeigten sie in internationalen Studien, standen auch mit geringeren Grippefällen bei Kindern und weniger Erkältungen in Verbindung. Der saisonal niedrigere Vitamin-D-Spiegel im Winter ist vermutlich der Grund, warum Erkältungen uns meist in dieser Jahreszeit treffen.

Überdosierung vermeiden. Bei einem Mangel an Vitamin D droht Kindern beispielsweise Rachitis, eine Erkrankung, die mit erweichten Knochen einhergeht. Erwachsenen drohen Osteoporose und Osteomalzie. Trotzdem sollte man im Winter nicht einfach zu Nahrungsergänzungsmitteln greifen, um einen ganzjährig stabilen Vitamin-D-Wert zu erzielen. Eine Überdosierung mit Vitamin-D-Tabletten kann gefährlich werden und Vergiftungserscheinungen nach sich ziehen.

Tageslichtspaziergänge. Experten raten daher, den Vitamin-D-Spiegel über die Tageslichtspaziergänge zu regulieren. Vitamin-D-Präparate sind nur empfehlenswert, wenn ein gravierender Mangel nachgewiesen wurde – etwa bei bettlägerigen Patienten oder Kindern – und die Einnahme von einem Arzt angeordnet wurde. Ein Gang ins Solarium sollte aufgrund der Hautkrebsrisiken vermieden werden.

Bild: https://www.pexels.com Beitrag aus DAK-Fit 02/2018

Nicht zu euphorisch. Möglicherweise, so glauben einige Mediziner, ist die Euphorie um das Sonnenvitamin übertrieben. Zu wenig ist bislang bewiesen. Doch die Forschungshinweise häufen sich, dass niedrige Vitamin-D-Spiegel mit Krankheiten wie Diabetes, Bluthochdruck und Multipler Sklerose zusammenhängen können.

Glücksmedikament Sonne. Tägliche Spaziergänge als Gesundheitsroutine könnten Sonne in Zukunft zu einem „Medikament" des Glücks und Wohlbefindens machen. Was gibt es Schöneres, als jetzt im Frühling im Freien zu spazieren und die Sonnenstrahlen zu genießen? In den kommenden Sommermonaten können wir täglich Sonne tanken (aber bitte ohne Sonnenbrand zu riskieren!), um unsere Vitamin-D-Produktion anzukurbeln und unseren Tagesbedarf zu decken.

Dr. Stefanie Maeck

Buchtipp von Klaus-Peter Rudolph

Dunja Hayali „HAYMATLAND - Wie wollen wir zusammenleben?"

Dunja Hayali ist Deutsche. Geboren wurde die bekannte Journalistin in Datteln im nördlichen Ruhrgebiet. Ihr Vater führte eine Arztpraxis und war bei seinen Patienten ein sehr beliebter Mediziner, die Mutter unterstützte als Arzthelferin ihren Mann. Die Familie ist katholisch. Dunja Hayali ist das jüngste von drei Geschwistern. Ihr Bruder wurde wie der Vater Arzt und die Schwester arbeitet als Krankenschwester. Nur Dunja ging einen Weg außerhalb der Medizin. Sie trainierte als Kind intensiv Volleyball, Fußball, Judo und Tennis und studierte später an der Sporthochschule Köln mit dem Schwerpunkt „Medien und Kommunikation". Praktika absolvierte sie bei deutschen Rundfunksendern und im Fernsehen. Dass Dunja Hayali heute das ZDF-Sportstudio moderiert, ist eine Logik ihrer Ausbildung und Resultat harter Arbeit.

Was bringt die heute 44-Jährige dazu, sich umfangreiche Gedanken über den Begriff Heimat zu machen und dazu sogar ein Buch zu schreiben? Dunjas Eltern sind vor Jahrzehnten aus dem Irak ausgewandert. Sie suchten für sich und ihre Kinder bessere Entfaltungsmöglichkei-ten, als dies unter den diktatorischen Herrschern in ihrem Geburtsland möglich war. Nach ihrem Medizinstudium in Wien beschloss das junge Paar seine Zukunft in Deutschland zu suchen. Schon bald wurden Datteln, das Ruhrgebiet und die Bundesrepublik Deutschland die neue Heimat für die Familie. Dunjas Mutter, die inzwischen verstorben ist, wollte nirgend woanders als in Datteln beerdigt werden.

In letzter Zeit musste sich Dunja zunehmend gegen Anfeindungen in den sozialen Medien wehren. Besonders seit sie als Moderatorin der ZDF- Nachrichtensendungen „heute" und „heute-journal", des ZDF-Morgenmagazins und ihrer eigenen Talkshow „dunja hayali" häufig auf dem Bildschirm präsent ist. Forderungen, sie solle sich zurück in ihr Land scheren, waren da schon die harmloseren Bemerkungen, denn es ging bis zu Vergewaltigungs- und Morddrohungen. Dem allen zum Trotz beweist die kleine zierliche Dunja immer wieder allergrößten Mut und Courage, indem sie mitten in von Rechten veranstaltete Demonstrationen geht und ihr körperlich weit überlegene Teilnehmer zu Interviews herausfordert.

Jetzt hat Dunja ein Buch mit dem Titel „Haymatland" geschrieben. Es ist einerseits eine Liebeserklärung an ihre deutsche Heimat, aber es ist auch eine kluge und kritische Auseinandersetzung mit den aktuellen Entwicklungen in unserem Land, das zunehmend von Fremdenfeindlichkeit und Menschen, die sich benachteiligt fühlen, dominiert wird. Eine gefährliche Entwicklung, zumal die Mehrheit unserer Menschen ganz sicher anders denkt und fühlt. „Haymatland" ist ein aufrüttelndes Buch. Die Autorin will die noch schweigende Mehrheit mobilisieren, nicht zuzusehen, wie rechte Populisten jegliche Deutungshoheit übernehmen und die Entwicklungen in unserem Land beeinflussen. Das könnte leicht zu Verhältnissen führen, die wir Deutsche aus der finstersten Zeit unserer Geschichte kennen. „Haymatland" ist ein nachdenklicher und doch lauter Weckruf, den alle, die unser Land wirklich lieben, ernst nehmen sollten!

Ich habe das Buch verschlungen und werde es bestimmt noch einmal lesen. Ich empfehle es allen, denen das Schicksal Deutschlands und Europas nicht egal ist.

Das Buch „HAYMATLAND – Wie wollen wir zusammenleben?" ist im Ullstein-Verlag erschienen und als Hardcover-Buch (16,00 €), eBook (14,99) € und Hörbuch (10,92 €) erhältlich.

Ausflugstipp von Susanne Sendler

Ziegeleipark Mildenberg

Bereits zweimal war ich im Ziegeleipark – zum Seminar im Ringofen II und zum Dampflokspektakel. Beide Male bin ich mit dem Auto angereist, schon die Fahrt dorthin ist landschaftlich sehr sehenswert (Ruppiner Seenland). Natürlich kommt man auch mit Bus und Bahn dorthin – Richtung Templin bis Bahnhof Gransee bzw. Zehdenick.

Der Park selbst kann mit einer kleinen Ausflugsbahn besichtigt werden. Würde ich auf jeden Fall empfehlen, da man dabei viel über die Ziegelherstellung und das Gelände erfährt. Überhaupt sollte man gut einen ganzen Tag einplanen, denn es gibt sehr viel zu sehen. Nicht nur die alten Öfen … auf dem Gelände kann man campen, picknicken, ins Museum, auf die Abenteuerspielwiese, ins Restaurant, an den Museumshafen oder ins Kleintiergehege gehen, Ziegel selbst herstellen und vieles mehr.

Auszuleihen sind Go-Karts und Räder, denn das Gelände ist doch recht groß, wenn man nicht die Ziegeleiparkrundfahrt oder Naturparktour macht.

Geöffnet: 1. April bis 31. Oktober
täglich von 10 bis 18 Uhr

Eintritt: 8 €, Kinder 4 € - außer zu den Veranstaltungen und davon gibt es viele, z. B.:

11./12.05.	Märkisches Feldbahnfest
10./11.08.	Faszination Technik (Oldtimerausstellung)
19.10.	Feldbrandofenfest

An verschiedenen Terminen über das ganze Jahr werden Dampflokfahrten angeboten.

Der Park ist sicher was für Kinder, aber auch für Erwachsene – sogar Kino (6.7.) und Theater (19.5.) werden angeboten … auf geht´s!

Saftiger Apfel-Blechkuchen mit Baiserhaube

Zutaten:

8 Eier

200 g Butter

400 g Zucker

400 g Mehl

1 1/2 TL Backpulver

1 Liter Milch

3 Pck. Vanille-Puddingpulver

2 kg Äpfel

Zubereitung:

Arbeitszeit: ca. 40 Min. / Schwierigkeitsgrad: normal

Die Äpfel waschen, schälen und in ca. 5 cm große Stücke schneiden.
Das Eigelb vom Eiweiß trennen.
Eigelb, 200 g Zucker, Butter, Mehl und das Backpulver in einer Rührschüssel zu einem Teig kneten und anschließend auf dem Backblech verteilen.
Für den Pudding das Puddingpulver mit 1 Liter Milch kochen und gleichmäßig auf dem Teig verteilen. Apfelstücke in den heißen Pudding drücken und bei 180 Grad im vorgeheizten Backofen 20 bis 30 Minuten backen.
Eiweiß und 200 g Zucker steif schlagen und auf den vorgebackenen Apfelkuchen geben und weitere 15 Minuten backen.

Intelligenter Nonsens allererster Güte

Begeistertes Publikum bei Ringelnatz-Abend im Café Sonnenschein

Achtung! Achtung! Joachim Ringelnatz ist auf Pferdeäpfeln ausgerutscht. Dabei brach er sich ein Bein und einen Arm und kann deshalb nicht auftreten. Er bittet stattdessen Asta Nielsen und Paul Wegener ihn zu vertreten – so lautete die Durchsage an das versammelte Publikum im Café Sonnenschein.

Köstlich amüsierte sich auch Gisela Krüger beim Ringelnatz-Abend im Café Sonnenschein

Aber: Die über 20 erwartungsfrohen Gäste, die am Abend des 14. Februar in unserem Café Sonnenschein der Dinge harrten, wussten natürlich, das Petra Pavel und Peter A. Rodekuhr in die Rollen der schauspielernden Ringelnatz-Freunde der 20er Jahre schlüpften. „Ich habe davon in der Zeitung gelesen und bin sehr gespannt“, freute sich Gisela Krüger. Die Stadt und Land-Mieterin aus der Eisenacher Straße weilte bereits mit Freundinnen zu einem samstäglichen Frühstück im Café. „Wenn es eine so schöne Einrichtung im Wohngebiet gibt, sollte man die auch gut nutzen. Gefehlt hat so etwas schon“, unterstrich sie.

Unter viel Beifall offerierten die beiden Akteure dann ein buntes und erfrischendes Panoptikum der Ringelnatz’schen Poesie. So vom tragischen Ende einer Seifenblasen-Luftfahrt: „…da nahte eine böse Mücke. Sie stach ins Luftschiff voller Tücke…“ oder von Affären unter Schrauben: „…die trug eine goldene Haube und war eine Messingschraube…“. Ringelnatz, eigentlich als Hans Gustav Bötticher, 1883 im sächsischen Wurzen geboren, verstand es meisterhaft, die alltäglichen Dinge des Lebens in einen skurrilen Zusammenhang zu stellen. Seine Reime sind klar, verständlich für das breite Publikum der damaligen Zeit. Das war und bleibt auf ewig intelligenter Unsinn, der sich wohltuend vom Klamauk der Gegenwart abhebt.

Das Künstlerduo bot in den knapp zwei Stunden ab 19 Uhr eine treffliche Auswahl davon an. Beifall umtost die erotische Begegnung mit einer Zwiebel, die Peter A. Rodekuhr mit dezenten Je t’aime-Klängen begleitete. Ebenso ein Lacher-Knaller war die Badewannen-Poesie mit all ihren Facetten.

Ringelnatz, der das Meer liebte und dessen Lieblingsblume nach eigenem Bekunden das Seegras war, starb früh mit 51 Jahren an der auch jüngst wieder verstärkt registrierten Infektionskrankheit Tuberkulose. Nicht auszudenken, was er in zehn oder zwanzig weiteren Lebensjahren noch alles an charmanten Wortspielen ersonnen hätte.

Doch auch so bleibt sein Werk einzigartig. Die Besucher des Abends im Café Sonnenschein dankten den Ringelnatz-Einspringern für einen fröhlich-hintersinnigen Exkurs.

Kunst an der Fassade – Gedicht „avenidas“ von Eugen Gomringer

Mitte Februar war es endlich soweit: das Gedicht „avenidas“ wurde als Lichtinstallation an die Fassaden Kyritzer Straße 82 in Spanisch und Gothaer Straße 2 C in Deutsch angebracht.

Sie erinnern sich bestimmt noch an die Diskussionen im letzten Jahr, als die Alice Salomon Hochschule Berlin sich auf Grund von Sexismus-Vorwürfen dazu entschlossen hatte, das Gedicht zu entfernen. Nun des einen Leid, des anderen Freud: Wir danken der Hochschule dafür, hat es doch auf so kunstvolle Weise eine neue Heimat gefunden. Und das nicht nur am Tage, denn bei uns kann man es dank der Beleuchtung auch in der Nacht bewundern.

offener Brief

Offener Brief an die Hochschulleitung der Alice Salomon Hochschule Berlin

Gedicht „avenidas“ von Eugen Gomringer

Sehr geehrte Frau Professor Völter,
sehr geehrter Herr Professor Lehmann-Franßen,
sehr geehrter Herr Professor Neumann,
sehr geehrter Herr Flegl,

haben Sie sich mal die Frage gestellt, warum in dieser Stadt vieles nicht funktioniert? Wenn Unternehmen, die Wohnungen bauen, als gierig bezeichnet werden, wenn Unternehmen, die Arbeitsplätze schaffen, vertrieben werden, wenn, wie in Ihrem Fall, Künstler erst gelobt und dann verunglimpft werden. Nicht die Aktiven, die diese Stadt gestalten wollen, werden unterstützt, sondern die, die gegen alles sind. Dass es solche Menschen gibt, ist normal. Aber schlimm ist, dass wir nicht die Argumente austauschen und Ihnen die Grenzen aufzeigen. In dieser Stadt gibt es die Diktatur der Schreihälse, Politik und Bildung haben Angst vor diesen. Das ist nicht gut und macht Angst.

Als Herr Gomringer 2011 den Poetik-Preis Ihrer Hochschule verliehen bekam und sich mit dem Gedicht „avenidas“ bedankte, war nicht daran zu denken, dass diese erste Schöpfung der Konkreten Poesie nur sieben Jahre später absurden sexistischen Vorwürfen von Studentinnen geopfert wird. Wie werden sich die wahren Sexismus-Opfer (Gewalt, Missbrauch) dabei gefühlt haben, angesichts dieser Debatte.

Wir haben uns entschlossen, Ihren Weg nicht mitzugehen und sagen Stopp!

Angesprochen von Mitgliedern unserer Genossenschaft entschieden wir uns, dem Gedicht auch weiterhin einen würdigen Rahmen zu geben und somit dafür zu sorgen, dass es an einer unserer Hausfassaden untrennbar mit Hellersdorf verbunden bleibt.

Wir hatten Sie im April letzten Jahres um eine Auskunft zur gestalterischen Umsetzung des Gedichts an der Fassade der Alice Salomon Hochschule gebeten, erhielten aber leider keine Antwort.

Nun ist es soweit und die Zeilen sind nicht nur bei Tageslicht lesbar, sondern können Dank der besonderen Umsetzung in Form einer Lichtinstallation an sieben Tagen die Woche 24 Stunden lang an der Fassade Gothaer Straße Ecke Kyritzer Straße „bewundert“ werden.

Wir finden, dass das Gedicht (wie vom Dichter gewünscht als herausgelöste Wörter gestaltet) auch in Deutsch und Spanisch eine Leichtigkeit widerspiegelt und ein Gefühl der Lebensfreude vermittelt.

Mit freundlichen Grüßen

Wohnungsgenossenschaft
"Grüne Mitte" Hellersdorf eG

Andrej Eckhardt

Aufsichtsratsvorsitzender: Rainer Löwenberg
Vorstand: Andrej Eckhardt, Silke Braumann

Wohnungsgenossenschaft "Grüne Mitte" Hellersdorf eG
Neuruppiner Straße 24 • 12629 Berlin
Telefon: 030 992939-0
Telefax: 030 992939-55
Gruenemitte@wohnungsgenossenschaft.de
www.wohnungsgenossenschaft.de

Amtsgericht Berlin Charlottenburg
Genossenschaftsregister-Nr. 539 B
Sprechzeiten der Hausverwaltung: Di. 14 - 19 Uhr, Do. 9 - 12 Uhr sowie nach Vereinbarung

Deutsche Kreditbank AG
IBAN DE29 1203 000 0018 2003 03
BIC BYLADEM1001
Steuer-Nr. 29/028/62002

„Alice-Salomon – Hochschule für Sozialarbeit und Sozialpäd
Soziale Arbeit
Gesundheit
Erziehung und Bildung
Alice-Salomon-Platz 5, D-1262
www.ash-berlin.eu
Rektorin
Prof. Dr. Bettina Völter
rektorin@ash-berlin.eu
Tel.: +49 (0)30 992 407
Fax.: +49 (0)30 992 45-594

Alice Salomon Hochschule Berlin, Alice-Salomon-Platz 5, D-12627 Berlin

Wohnungsgenossenschaft „Grüne Mitte“
Hellersdorf eG
Herrn Andrey Eckhardt
Neuruppiner Straße 24
12629 Berlin

EINGEGANGEN
28. FEB. 2019

Berlin, 26.02.2019

Sehr geehrter Herr Eckhardt,
sehr geehrte Mitglieder der Wohnungsgenossenschaft "Grüne Mitte",

wir bedanken uns herzlich für die Mitteilung zur Neugestaltung Ihrer Fassade. Wir freuen uns sehr, dass nun schon zwei Fassaden im Bezirk die Vielfalt der Werke von Preisträger_innen des Alice Salomon Poetik Preises im öffentlichen Raum sichtbar machen.

Ihre Anfrage vom April letzten Jahres konnten wir leider nicht positiv beantworten, da die 2011 angefertigten Schablonen zum Anbringen des Gedichtes "avenidas" nicht in den Räumlichkeiten der Hochschule eingelagert wurden. Wäre dies der Fall gewesen, hätten wir sie Ihnen natürlich sehr gerne zur Verfügung gestellt.

Mit freundlichen Grüßen

Prof. Dr. Bettina Völter

Antwort

Das hat uns umgehauen ….

Presseveröffentlichungen in zahlreichen Medien, hunderte von Kommentaren, Mails, Briefen, Nachrichten usw. Als wir uns entschlossen haben, mit dem offenen Brief an die Öffentlichkeit zu gehen, waren wir uns nicht darüber im Klaren, dass eine Vielzahl von Menschen genau das Gleiche bewegte wie uns. Wir haben in den letzten Wochen dazu eine überaus hohe positive Resonanz erfahren, worüber wir uns sehr gefreut haben. Nichtsdestotrotz hoffen wir, dass es nicht eine emotionale sondern respektvolle und faire Diskussion gibt. Vielleicht konnten wir damit ein Zeichen setzen. Gern lassen wir Sie daran teilhaben. Hier eine Auswahl positiver Stimmen:

Sehr geehrter Herr Eckhardt,

Ihr Schreiben vom 20. Februar 2019 ist im Büro des Bundestagspräsidenten Dr. Wolfgang Schäuble eingegangen und wurde zur Kenntnis genommen. Der Bundestagspräsident dankt Ihnen für Ihre initiative, dem Gedicht von Herrn Gomringer wieder einen Platz im öffentlichen Raum zu geben.

Mit freundlichen Grüßen

Sehr geehrter Herr Eckhardt, lieber Andrej,

zunächst einmal vielen Dank für Ihr Schreiben und die Übersendung des Offenen Briefes an die Alice Salomon Hochschule. Der hitzigen Debatte um das Gedicht „avenidas“ konnte sich im vergangenen Jahr wohl niemand entziehen – auch wir als Fraktion der Freien Demokraten haben uns damals in der Debatte klar positioniert.

Letztlich muss man akzeptieren, dass die Hochschule sich schließlich entschieden hat, das Gedicht an seiner Fassade zu übermalen. Die Hochschule und die Kritiker des Gedichtes müssen nun wiederum akzeptieren, dass Eugen Gomringers „avenidas“ eine neue Heimat in Hellersdorf gefunden hat.

Mit freundlichen Grüßen

2 6. FEB. 2019

Sehr geehrte Herr Eckhardt,
unsere Fraktionsvorsitzende Antje Kapeck hat mir Ihr Schreiben weitergeleitet und ich finde es ganz großartig, dass Sie das Gedicht von Eugen Gomringer so prominent an einer ihrer Fassaden angebracht haben und dass die "avenidas" nun wieder bewundert werden können - vielen herzlichen Dank dafür.
Ich fand die Diskussionen um das Gedicht schlicht und ergreifend unterirdisch, die Entfernung des Kunstwerks war für mich ein Eingriff in die Freiheit der Kunst.
Ich freue mich auch sehr für Eugen Gomringer, den der ganze Vorgang zutiefst verletzt hat.
Seien Sie herzlich gegrüßt - auch im Namen meiner gesamten Fraktion

Sabine Bangert, MdA
Vorsitzende Ausschuss für Kulturelle Angelegenheiten

Sehr geehrter Herr Eckhardt,

vielen Dank, dass Sie mit der Wandinstallation von "Avenidas" den Menschen ein Stück wunderschöne Kunst zurückgegeben haben!

Mit freundlichen Grüßen aus Ludwigshafen in der Pfalz
Oliver Sieh

Berlin, den 26. Februar 2019

Sehr geehrter Herr Eckardt,

ich bedanke mich sehr für Ihr Schreiben. Sie haben ja sicherlich der Berichterstattung der Medien entnommen, dass sich die AfD-Fraktion im Abgeordnetenhaus von Berlin seinerzeit gegen die an der Alice-Salomon-Hochschule im Namen des Genderismus praktizierte Zensur sehr entschieden gewendet hat.

Ich freue mich, dass Sie unsere Kritik nicht nur teilen, sondern selbst gehandelt und damit ein klares Zeichen für die Freiheit der Kunst und der Sprache gesetzt haben. Es ist wichtig, dass Debatten nicht nur im Abgeordnetenhaus geführt werden, sondern von der Bürgergesellschaft aufgegriffen werden. Nur so kommt Berlin voran!

Gerne sind wir bereit, mit Ihnen bei künftigen Anlässen ähnlicher Art gemeinsam im Rahmen der jeweils unterschiedlichen Rollen tätig zu werden. Falls Sie das Gespräch mit uns wünschen, stehen wir gerne zur Verfügung.

Sehr geehrter Herr Eckhardt,

das ist mal eine wirklich coole Aktion, die Sie da mit dem Gedicht durchgezogen haben. Besten Dank dafür

Wenn ich mal in Berlin bin, werde ich mir das Gedicht aus der Nähe ansehen und mich darüber freuen, dass hier jemand ein deutliches Zeichen gegen übertriebene ideologische Vorstellungen setzt.
Hab mich damals sehr geärgert, wie man ein solch harmloses Liebesgedicht sexistisch interpretieren kann. Das hatte für mich nichts mehr mit dem durchaus oft berechtigem Kampf um Geschlechtergerechtigkeit sondern eher mit Fanatismus zu tun.

Mit freundlichen Grüßen

Michael Hoffkamp

Hallo Herr Eckhardt,
Hallo GureneMitte,

EINGEGANGEN
2 5. FEB. 2019

ich beziehe mich auf diesen Artikel
http://www.spiegel.de/lebenundlernen/uni/eugen-gomringer-wohnungsgenossenschaft-bringt-avenidas-wieder-an-a-1254560.html

Ich möchte mich bei Ihnen für Ihre Courage und Ihren Mut bedanken.

Es freut mich sehr, dass Sie diese deutliche Position öffentlich bezogen haben.

Sehr geehrte Damen und Herren,

vielen Dank für das Wiederauflebenlassen des Gedichts. Ich halte es für bemerkenswert, dass sie das Gedicht so prominent präsentieren, sogar beleuchtet!

Mit freundlichen Grüßen aus München

Martin Kleucker

Spiegel online

Sexismus-Streit über "Avenidas"-Verse

Umstrittenes Gedicht wieder an Hauswand zu sehen

Eine Berliner Hochschule ließ das Gedicht "Avenidas" von Eugen Gomringer übermalen, weil Studenten es sexistisch fanden. Nun ist es wieder da - ganz in der Nähe.

Das umstrittene Gedicht "Avenidas" von Eugen Gomringer prangt seit einigen Tagen erneut an zwei Häuserfassaden in Berlin - und zwar nur zwei Kilometer von der Alice Salomon Hochschule entfernt. Dort war es vor mehr als einem Jahr entfernt worden, weil Studierende es sexistisch fanden.

Das Gedicht besteht aus 20 aneinandergereihten Worten und erzählt von einer Szene auf den Ramblas in Barcelona, die der Dichter Eugen Gomringer in den Fünfzigerjahren beobachtet hat. Sie lauten übersetzt so: "Alleen / Alleen und Blumen / Blumen / Blumen und Frauen / Alleen / Alleen und Frauen / Alleen und Blumen und Frauen und ein Bewunderer".

Der Asta der Hochschule hatte sich bereits vor drei Jahren über das Gedicht beschwert: "Ein Mann, der auf die Straßen schaut und Blumen und Frauen bewundert. Dieses Gedicht reproduziert nicht nur eine klassische patriarchale Kunsttradition, in der Frauen ausschließlich die schönen Musen sind, die männliche Künstler zu kreativen Taten inspirieren", kritisierten die Studierendenvertreter. "Es erinnert zudem unangenehm an sexuelle Belästigung, der Frauen alltäglich ausgesetzt sind."

Die Wohnungsgenossenschaft Grüne Mitte Hellersdorf zeigt es nun auf Deutsch und Spanisch auf etwa acht mal zehn Metern an den Fassaden und lässt es sogar beleuchten, wenn es dunkel ist.

Der Vorstand der Genossenschaft, Andrej Eckhardt, hat es so entschieden. "Mich nervt total in der Stadt, dass alles permanent negativ betrachtet wird", sagte er dem SPIEGEL. Bei diesem Gedicht sei ihm der Kragen geplatzt. Er könne absolut nicht verstehen, was daran sexistisch sein soll. Eckhardt ist der Meinung, dass die Studierenden damit zu weit gegangen seien.

Er habe sich damals schon gedacht: "Leute es reicht, kriegt euch mal ein!" Man könne ja über alles diskutieren, aber "wollen wir auch das Lächeln der Mona Lisa abhängen?" Eckhardt sagt, die Genossenschaft wolle damit Flagge zeigen.

Der 93 Jahre alte Poet Gomringer hatte die geplante Übermalung seines Gedichts an der Hochschulfassade damals scharf kritisiert: "Das ist ein Eingriff in die Freiheit von Kunst und Poesie." Es gehe den Verantwortlichen um die Entfernung eines "nicht weichgespülten Gedichts" im Sinne einer falsch verstandenen Political Correctness.

Auch Kulturstaatsministerin Monika Grütters (CDU) rügte die Entfernung des Gedichts ebenfalls scharf. "Die Entscheidung des Akademischen Senats der Alice Salomon Hochschule, das Gomringer-Gedicht zu übermalen, ist ein erschreckender Akt der Kulturbarbarei."

Sehr geehrter Herr Eckhardt,

ich wohne zwar in Hamburg, habe aber die 'Diskusion' über das Gedicht "Avenidas" mitbekommen und war fassungslos. Nun habe ich bei SPON lesen dürfen, daß das Gedicht wieder in Berlin an einer Hauswand zu lesen ist. Und das sogar illuminiert.

DANKE, für's Zeichen setzen.

Ich kann Ihnen nur beipflichten, wir leben inzwischen leider in einer sehr eindimensionalen Zeit in der jede noch so kleine Minderheit selbstverliebter Bessermenschen Shitstorms ohne jegliches Nachdenken erzeugt.

Schön zu sehen das es noch Menschen gibt, die sich diesen entgegen stellen. Davon abgesehen haben die Aktivisten genau das Gegenteil dessen erreicht was sie eigentlich wollten: statt das die Gesellschaft über machogehabe, Sexismus und die Unterdrückung der Frau durch den Mann redet, bleibt nur ratloses Kopfschütteln über diese Überkorrektnes.

Guten Tag,

vielen Dank das das Gedicht Avenidas wieder in Berlin zu sehen ist!

Meiner Meinung nach können gar nicht genug Gedichte auf Häuserwänden stehen.

Grüße

Berliner Kurier

Diese Fassa

Von
STEFANIE HILDEBRANDT

Berlin – Kein anderes Poem bewegte die Berliner in den vergangenen Monaten so sehr wie dieses: „avenidas" von Eugen Gomringer. Sexismus oder Loblied auf die Schönheit der Frauen? Darüber stritten sich auch international die Geister. An der Fassade der Alice-Salomon-Fachhochschule ist das Gedicht nach Mehrheitsbeschluss Geschichte. Knapp zwei Kilometer entfernt prangt es nun wieder meterhoch an einer Hauswand.

Die Hellersdorfer Wohnungsgenossenschaft „Grüne Mitte" hat das Gedicht mit Zustimmung des Verfassers wieder sichtbar gemacht. In einem offenen Brief an die Fachhochschule kritisiert Wohnungsbau-Vorstand Andrej Eckhardt eine „Diktatur der Schreihälse", deren Weg man nicht mitgehen wolle.

„Nicht die Aktiven, die diese Stadt gestalten wollen, werden unterstützt, sondern die, die gegen alles sind", schreibt Vorstand Eckhardt. „In dieser Stadt gibt es die Diktatur der Schreihälse, Politik und Bildung haben Angst vor diesen. Das ist nicht gut und macht Angst", heißt es weiter in dem Schreiben an die Leitung der Hochschule.

Angesprochen von Mitgliedern der Genossenschaft habe man sich daher entschieden, dem Gedicht auch weiterhin einen würdigen Rahmen zu geben und dafür zu sorgen, dass es mit Hellersdorf verbunden bleibt. „Wir finden, dass das Gedicht eine Leichtigkeit widerspiegelt und ein Gefühl der Lebensfreude vermittelt", so Eckhardt.

Von der Hochschule heißt es lässig: „Wir bedanken uns herzlich bei der Wohnungsgenossenschaft 'Grüne Mitte' für ihre Mitteilung über die Neugestaltung ihrer Fassade. Wir freuen uns sehr, dass nun schon zwei Fassaden im Bezirk die Vielfalt der Werke von Preisträger_innen des Alice Salomon Poetik Preises im öffentlichen Raum sichtbar machen."

Foto: Grüne Mitte

rbb Audio-Inforadio

An Fassade eines Mietshauses

Umstrittene Gomringer-Lyrik kehrt nach Hellersdorf zurück

22.02.19 | 19:34

2 Kommentare

Das von der Alice-Salomon-Hochschule verbannte Gedicht "avenidas" wurde erneut meterhoch an einer Hauswand in Berlin-Hellersdorf abgebildet. Einem Bericht der "Berliner Zeitung" [externer Link] zufolge prangt der umstrittene Text des bolivianisch-schweizerischen Lyrikers Eugen Gomringer nun an der Wand eines Mietshauses der Berliner Wohnungsgenossenschaft "Grüne Mitte". Mit der Zustimmung Gomringers habe die Genossenschaft das Gedicht erneut in großen Lettern auf dem Mietshaus dargestellt.

Das ist der Vorteil der Demokratie, jeder darf seine Meinung äußern. Hier die uns bekannten kritischen Stimmen inklusive unserer Antwortschreiben:

Sehe geehrte Damen und Herren, ich finde es sehr schön, dass das Gomringer-Gedicht von Ihnen quasi gerettet wurde und wieder auf einer Fassade zu lesen ist. Die Gestaltung gefällt mir auch sehr gut.
Nun stimmen mir allerdings nicht alle zu. In der Hellersdorfer Gruppe auf Facebook wurde gemosert, dass "für so einen Scheiß" Geld da sei, und die Mieter das aus ihren Betriebskosten zahlen müssten (den Strom offenbar). Können Sie mir sagen, wie das Projekt finanziert wurde/wird?
Ich würde der Dame gerne antworten.

Vielen Dank vorab.
Mit freundlichen Grüßen
Sigrid Sieber

Sehr geehrte Frau Sieber,

wir bedanken uns für Ihre lobende E-Mail. Als wir uns entschlossen haben, den Ihnen bekannten Weg zu gehen, waren wir uns nicht darüber im Klaren, dass eine Vielzahl von Menschen genau das Gleiche bewegte wie uns. Wir haben in den letzten Tagen dazu eine überaus hohe positive Resonanz erfahren, worüber wir uns sehr gefreut haben.

Nichtsdestotrotz hoffen wir, dass es nicht eine emotionale sondern respektvolle und faire Diskussion gibt. Vielleicht konnten wir damit ein Zeichen setzen.

Wie man den Artikeln entnehmen kann, ist die Initiative von unseren Mitgliedern gekommen. Wir waren bereit, diesen Wunsch umzusetzen und haben das Vorhaben aus eigenen Mitteln bezahlt. Aber richtig ist auch, dass die laufenden Kosten für die Beleuchtung über die Betriebskosten abgerechnet werden. Ich kann Ihnen aber auch verraten, das diese Beträge voraussichtlich im Cent-Bereich liegen werden. Und ich finde es legitim, dass man für etwas bezahlt, was man möchte.

Und wenn die Dame, die sich beschwert hat, Mitglied oder Mieterin unserer Genossenschaft ist, dann soll sie sich gern persönlich bei uns melden.

Wir wünschen Ihnen für die Zukunft alles Gute.

Mit freundlichen Grüßen

Wohnungsgenossenschaft
"Grüne Mitte" Hellersdorf eG

Hallo,

ich finde es daneben ein Gedicht durch so eine Aktion zu „retten".

Wenn in den Parlamenten zur Hälfte Frauen sitzen würden, währe es o.k.
Ist aber nicht so.

Aber vielleicht sind sie ja auch ein bisschen naiv ?

Sehr geehrter Herr Ratzeburg,

vielen Dank für Ihre Mail. Ich finde es völlig legitim, dass Sie diese Betrachtungsweise haben. Allerdings muss ich Ihre Auffassung auch nicht teilen.

Der guten Ordnung halber möchte ich Ihnen folgendes mitteilen: Ich habe eine Vorstandskollegin (50 % erreicht), vier der fünf Teamleiter sind Frauen (80 % erreicht) und von den weiteren Kollegen sind ebenfalls ca. 80 % Frauen.

Ich arbeite gern mit allen zusammen. Allerdings erfolgte die Einstellung der Kolleginnen nicht nach Geschlecht sondern nach Charakter und Wissen, was ich wichtiger finde als eine Quotenregelung.

Mit freundlichen Grüßen

Wohnungsgenossenschaft
"Grüne Mitte" Hellersdorf eG

Lieber Herr Eckhardt, mich nervt total wie die Mieten in dieser Stadt steigen. Machen Sie uns lieber vor, dass man als mitgliederorientierter Vorstand mit 4€/qm auskommt. Da haben die Genossen mehr von, als ein umstrittenes Gedicht an der Hauswand.
Ich denke auch oft "Vorstände es reicht, kriegt euch mal ein!" #Wohnungsgenossenschaft #GrüneMitte #Hellersdorf #AndrejEckhardt

http://www.spiegel.de/lebenundlernen/uni/eugen-gomringer-wohnungsgenossenschaft-bringt-avenidas-wieder-an-a-1254560.html

Sehr geehrte Frau Witte,

vielen Dank für Ihre Nachricht vom 23.02.2019.

Ja, auch uns ist nicht entgangen, dass die Mieten in dieser Stadt steigen. Und wir geben die Frage gern an Sie zurück und würden von Ihnen gern erfahren, wie man mit 4 €/qm den Wohnungsbestand adäquat verwalten, instand halten und sanieren kann, wobei Sie nicht präzisieren, ob Sie von 4 € Kalt- oder Warmmiete ausgehen.

Wir finden, Wohnen in Genossenschaften ist eine gute Alternative. Wenn Sie sich auf unserer Homepage informiert haben, ist Ihnen sicherlich auch nicht entgangen, dass wir uns zum Ziel gesetzt haben, nicht nur einen günstigen Mietpreis anzubieten, sondern auch für ein Wohlgefühl unserer Mitglieder und Mieter zu sorgen. Schließlich tragen wir als Genossenschaft auch eine soziale Verantwortung getreu unserem Motto: Einfach ein bisschen glücklich sein!

Mit freundlichen Grüßen

Wohnungsgenossenschaft
"Grüne Mitte" Hellersdorf eG

Gegenwärtig geförderte Projekte und Fahrten

Die Stiftung "Grüne Mitte" fördert das Projekt „Koch Dir was“ von KIDS & CO g.e.V. ein viertes Mal in Folge. Wir freuen uns sehr, dass die Koch-AG nach wie vor ein beliebtes Angebot ist, welches von insgesamt 40 Kindern und Jugendlichen im Alter von 6 bis 14 Jahren genutzt wird. Das Team der Freizeiteinrichtung Joker berichtet aus dem Jahr 2018 mit Freude über das gemeinsame Einkaufen frischer Lebensmittel und dessen Verarbeitung zu liebevoll angerichteten Gerichten. In den Sommerferien wurde sogar im Rahmen der deutsch-chinesischen Sommerakademie an zwei Terminen gemeinsam mit den chinesischen Gästen gekocht und gegrillt. Mit der Sanierung des Gebäudes des Kinder- und Jugendfreizeittreffs Joker im Jahr 2018 wurde die Küche erweitert und bietet mehr Platz für das gemeinsame Kochen. So kann das Projekt dieses Jahr wie gewohnt in der Alten Hellersdorfer Straße mit mehr Platz und Equipment durchgeführt werden.

Im Februar erhielten wir einen Antrag zur Unterstützung für die Teilnahme am Fußball-Trainingslager in der Sportschule Zinnowitz, welchen die Stiftung befürwortete. Wir freuen uns, dass das 11-jährige Teammitglied der 2. D-Junioren des SV Eintracht Mahlsdorf mit seinen Freunden trainieren kann. Die gemeinsame Zeit wird den Mannschaftsgeist stärken und er ist mit dabei!

Wir sind gespannt auf neue Berichte und Bilder der abwechslungsreichen Küche der Kochgemeinschaft und der Fußball-Mannschaft in Aktion, die wir Ihnen, liebe Leser, dann gern im Laufe des Jahres vorstellen.

Spendenaufruf

Neben der Förderung und Fortführung bisheriger Projekte möchten wir weitere Projekte im Jahr 2019 unterstützen. Damit die Stiftung aus dem Vollen schöpfen kann, freuen wir uns über Ihren Einsatz! Eine Spende ist herzlich willkommen auf folgendem Konto:

Deutsche Kreditbank AG
BIC BYLADEM1001
IBAN DE26 1203 0000 1001 1979 69
Verwendungszweck: Spende

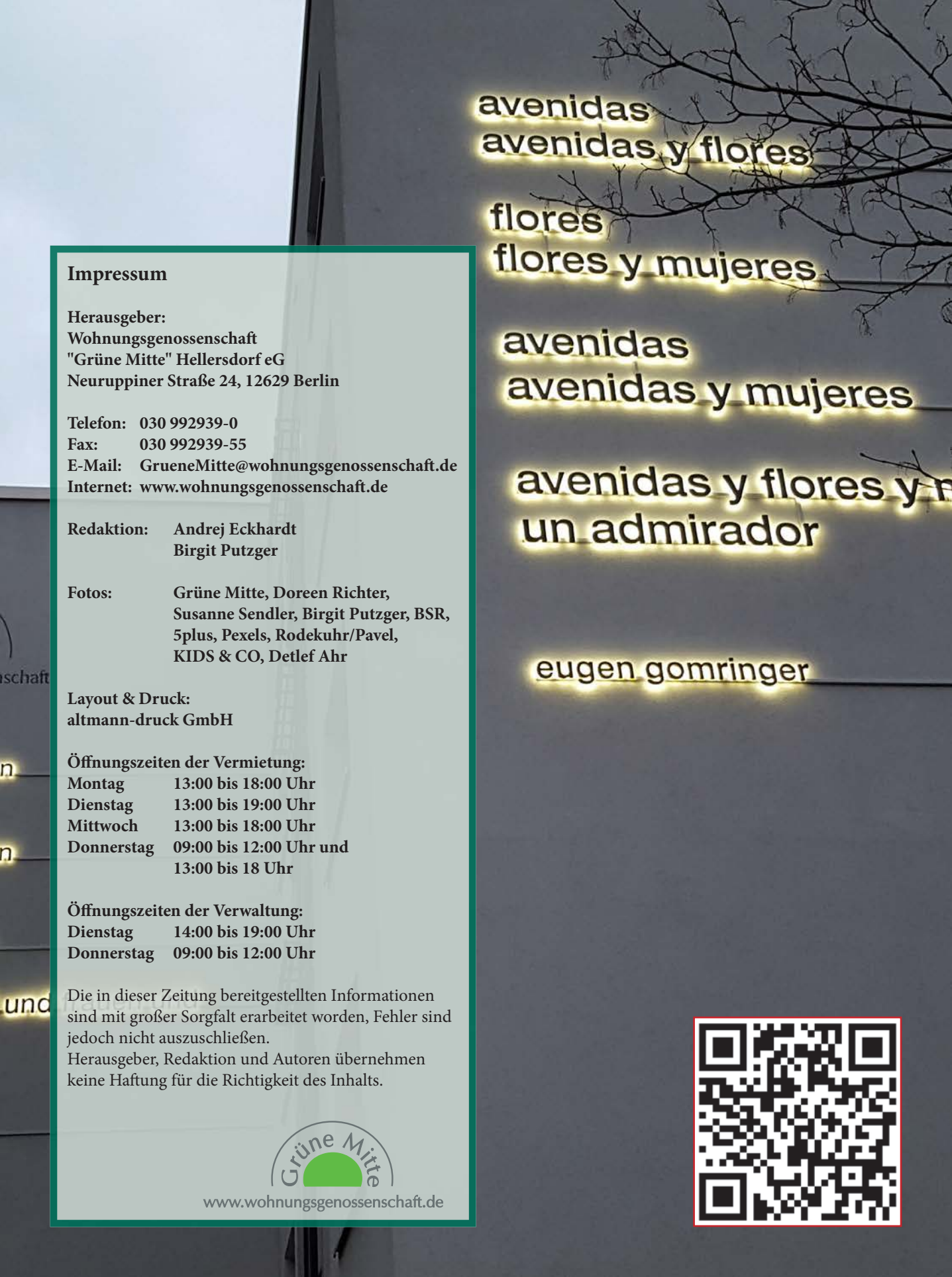
Herzlichen Dank!

Ostergrüße

Unterm Baum im grünen Gras
sitzt ein kleiner Osterhas`!
Putzt den Bart und spitzt das Ohr,
macht ein Männchen, guckt hervor.
Springt dann fort mit einem Satz
und ein kleiner frecher Spatz
schaut jetzt nach, was denn dort sei.
Und was ist´s? Ein Osterei!

Volksgut

Die "Grüne Mitte" wünscht Ihnen einen zauberhaften Frühling und eine frohe und sonnige Osterzeit!



Impressum

Herausgeber:
Wohnungsgenossenschaft
"Grüne Mitte" Hellersdorf eG
Neuruppiner Straße 24, 12629 Berlin

Telefon: 030 992939-0
Fax: 030 992939-55
E-Mail: GrueneMitte@wohnungsgenossenschaft.de
Internet: www.wohnungsgenossenschaft.de

Redaktion: Andrej Eckhardt
Birgit Putzger

Fotos: Grüne Mitte, Doreen Richter, Susanne Sendler, Birgit Putzger, BSR, 5plus, Pexels, Rodekuhr/Pavel, KIDS & CO, Detlef Ahr

Layout & Druck:
altmann-druck GmbH

Öffnungszeiten der Vermietung:

Montag	13:00 bis 18:00 Uhr
Dienstag	13:00 bis 19:00 Uhr
Mittwoch	13:00 bis 18:00 Uhr
Donnerstag	09:00 bis 12:00 Uhr und 13:00 bis 18 Uhr

Öffnungszeiten der Verwaltung:

Dienstag	14:00 bis 19:00 Uhr
Donnerstag	09:00 bis 12:00 Uhr

Die in dieser Zeitung bereitgestellten Informationen sind mit großer Sorgfalt erarbeitet worden, Fehler sind jedoch nicht auszuschließen.
Herausgeber, Redaktion und Autoren übernehmen keine Haftung für die Richtigkeit des Inhalts.

Grüne Mitte
www.wohnungsgenossenschaft.de